

ADIOS

Markus Schennach

„Das Geld ist da, aber du bekommst es nicht. Ich werd' ja kein Radio finanzieren, in dem gegen mich geredet wird“, so die damalige Bürgermeisterin Hilde Zach bei meinem ersten Termin mit ihr. Das war in einer Zeit als die erste schwarz-blaue Bundesregierung die Finanzierung der Freien Radios binnen eines halben Jahres von sechs Millionen Schilling auf null gestrichen hatte, und auch in Tirol während von Staa I und II ein nicht gerade freundliches Klima für zivilgesellschaftliche Projekte herrschte.

FREIRAD war zu dieser Zeit, knapp ein Jahr nach Sendestart, auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen. Nach gut einer Dekade Arbeit an der Möglichkeit für Privatrundfunk in Österreich und dem Start der ersten Freien Radios 1998, erhielt FREIRAD im November 2001 eine Lizenz für zehn Jahre. Für die Vorbereitungen zum Sendestart im Juli 2002 konnten zwei Menschen, Geli und Hermann, angestellt werden. Doch dann ging das Geld auch schon wieder aus. In dieser Zeit konnte aber ein organisatorischer und struktureller Grundstock für die Arbeit der nächsten Jahre gelegt werden, mit dem auch die damals schon hohe Nachfrage Sendeplätze zu nutzen, Radiomacher_in zu werden, bewältigt werden konnte.

Dennoch war klar, dass FREIRAD mit rein ehrenamtlichen Strukturen auf Dauer nicht funktionieren kann. Der Vorstand bemühte sich um eine Anstellung über den Tiroler Beschäftigungsverein, und ich hatte das Glück den Job zu bekommen.

In den letzten 15 Jahren hat sich viel getan und es haben sehr viele Menschen dazu beigetragen, dass sich FREIRAD wirklich zu etwas entwickelt hat – und ja, jetzt sag ich es –, auf das ich stolz bin. In den letzten Wochen wurde ich immer öfter darauf angesprochen, dass ich meinen Job bei FREIRAD aufgeben werde und nicht wenige dieser Menschen meinten, dass FREIRAD ohne mich nicht vorstellbar wäre. Das hat mich einigermaßen verunsichert, denn für mich wäre FREIRAD in all den Jahren ohne die Unterstützung durch alle Teammitglieder, durch die Menschen im Vorstand, durch das Feedback und die Expertisen der Radiomacher_innen und vor allem auch durch die Auseinandersetzung mit den dutzenden Kooperationspartner_innen und auch Fördergeber_innen nicht möglich gewesen. FREIRAD war immer ein Projekt, das versucht hat, möglichst viele einzubinden und sich aus daraus entstehenden Diskussionen und Reibungen zu entwickeln.

Das ist meiner Ansicht nach auch fast immer gelungen, und darum gebührt der Dank und die Anerkennung auch allen die angestellt oder ehrenamtlich, direkt im Team oder aus dem Umfeld mit ihrem Tun und mit ihrem Mitdenken FREIRAD unterstützt haben.

Bedanken möchte ich mich auch bei all jenen, mit denen ich in den verschiedensten Gremien zusammenarbeiten durfte. Vom Verband der Freien Radios Österreich über den Vorstand der TKI, die battlegroup for art, den Beirat für Kulturinitiativen des Landes (Achtung, da bleib ich euch erhalten) und andere mehr. Danke, von euch hab ich viel gelernt und wir haben gemeinsam viel erreicht.

Die Arbeit bei FREIRAD war für mich die bislang wundervollste Erfahrung und es gibt einiges Erreichtes, das mich immer noch immens freut: Die erste Subvention der Stadt (1.000 Euro) 2004, die Möglichkeit von Anstellungen 2007, viele umgesetzte Projekte, der nichtkommerzielle Rundfunkfonds und die Verankerung Freier Radios im Privatradiogesetz, der Ausbau der Ausbildung bei FREIRAD bis hin zur Lehrredaktion für Radiojournalismus, der KulturTon, die Anerkennung durch die Fördergeber_innen. Ihr könnt mir glauben, ich werde FREIRAD vermissen, und dennoch bin ich mir sicher, dass es für die Zukunft des Projektes besser ist, nach 15 Jahren einen Wechsel und Neues zuzulassen. FREIRAD hat sich von einem Turnschuhprojekt zu einem Player in Innsbruck und Tirol entwickelt, und FREIRAD hat mit dem momentanen Team und der neuen Geschäftsführerin Charlotte Trippolt die besten Voraussetzungen, weiter an der Idee, allen einen Offenen Zugang zum Medium Radio zur Verfügung zu stellen, zu arbeiten. Dir Charlotte alles Gute. Und wenn jetzt noch jemand wissen will, was ich in Zukunft vorhabe, kann ich nur sagen, dass ich mich freue euch alle bei der Umsetzung meiner Pläne wiederzusehen und weiter mit euch an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu arbeiten.

¡venceremos!

*Markus Schennach
Erschienen in der FREIRAD-Programmzeitung April-Juni 2019*